



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Sport & Politik - Unterrichtsmaterialien im Paket

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Sport und Menschenrechte – Sind Olympia und Fußball-WM mit den Menschenrechten vereinbar?
Reihe:	Arbeitsblätter der Reihe „Politik aktuell“
Bestellnummer:	57756
Kurzvorstellung:	<p>Die Olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi und die Fußball-WM in Russland bzw. in Katar werfen auf unterschiedlichen Ebenen Fragen nach dem Zusammenhang von Sport und Menschenrechten auf. Diese aktuellen Arbeitsblätter sind fertig ausgearbeitet und für den direkten Unterrichtseinsatz im Politikunterricht erstellt. Sie geben Ihren Schüler/innen einen Einblick in das Themenfeld Sport und Menschenrechte. Nach allgemeiner Einführung zur Frage nach dem Zusammenhang zwischen Sport und Menschenrechten folgen als konkrete Beispiele die Winterspiele in Sotschi und die Fußball-WM in Katar.</p> <p>Die Aufgaben der Stationen fordern die Schüler zu eigenständigem Arbeiten und vertiefter Recherche auf. Ein ausführlicher Lösungsteil vervollständigt die Arbeitsblätter.</p> <p>Warum stellt Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schüler können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none"> • Sport und Menschenrechte – ein Einstieg • Die Olympischen Winterspiele in Sotschi • Die Fußball-WM 2018 in Russland – Ist es in Ordnung die WM zu genießen? • Die Fußball-WM 2022 in Katar • Ausführliche Lösungsvorschläge zu den Aufgaben

Sport und Menschenrechte – ein Einstieg

Das Verhältnis von Sport und Menschenrechten wird immer wieder in Medien und Öffentlichkeit diskutiert – spätestens dann, wenn wieder ein sportliches Großereignis ansteht. Aber was hat Sport überhaupt mit Menschenrechten zu tun? Und in welcher Form? Hier sind einige historische Beispiele, die mit dem Thema Sport und Menschenrechte zusammenhängen.

a)



Präambel der olympischen Charta, Artikel 5:

„Jede Form von Diskriminierung eines Landes oder einer Person aufgrund von Rasse, Religion, Politik, Geschlecht oder aus sonstigen Gründen ist mit der Zugehörigkeit zur Olympischen Bewegung unvereinbar.“

b)

c)



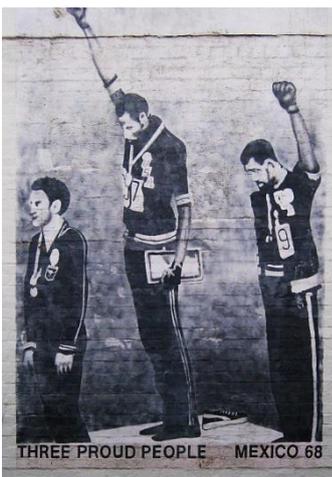
Siegerehrung im modernen Fünfkampf bei den Olympischen Spielen in Berlin 1936

(Bundesarchiv/wikimedia commons)

Zahl der zwischen 1988 und 2008 für die Veranstaltung der Olympischen Spiele aus ihrer Wohngegend vertriebenen Menschen:

> 2.000.000¹

d)



Tommie Smith und John Carlos Dritter machen bei der Siegerehrung im 200-Meter-Lauf das Zeichen der Black-Power-Bewegung.

(Newtown Graffiti/ wikimedia commons)

Tommie Smith über die Aktion:

„Wenn ich siege, bin ich Amerikaner, kein schwarzer Amerikaner. Aber wenn ich etwas Schlechtes mache, sagen sie, ich sei ein Neger. Wir sind schwarz und wir sind stolz darauf. Das schwarze Amerika versteht, was wir heute gemacht haben.“

¹ Studie des Center of Housing Rights and Evictions im Auftrag der UN

Die Olympischen Winterspiele in Sotschi (Russland) 2014

Vom 7. bis zum 23. Februar 2014 wurden im russischen Sotschi die 22. Olympischen Winterspiele ausgetragen. Schon seit der Entscheidung für den Austragungsort im Jahr 2007 steht die Wahl des Internationalen Olympischen Komitees in der Kritik, die bis kurz vor der Veranstaltung immer lauter wurde. Neben weiteren Problemen wie etwa massiver Umweltzerstörung im Rahmen des Infrastrukturaufbaus war der Hauptgrund für die Kritik die Missachtung von Menschenrechten in Russland sowohl im Allgemeinen als auch während der Vorbereitungen der Spiele.

M1: MENSCHENRECHTE IN RUSSLAND

Russland ist zwar formal eine Demokratie, in der Gewaltenteilung herrscht und alle Menschen die gleichen Grundrechte besitzen. In der Praxis jedoch stellt sich die Lage häufig anders dar. Die nach dem Untergang der Sowjetunion einsetzende Demokratisierung Russlands macht tatsächlich seit 2000 (Putins erste Präsidentschaft) Rückschritte. Dies bekommen insbesondere Regierungskritiker zu spüren. Sie werden von Behörden und Polizei schikaniert und teilweise unter Vorwänden zu Haftstrafen verurteilt, da die Justiz teilweise von der Exekutive kontrolliert wird. Einige Kritiker der russischen Regierung um Putin wurden sogar Opfer von Mordanschlägen, die oft nur unzureichend aufgeklärt wurden. Zugleich werden die Medien vom Kreml in ihrer Berichterstattung massiv beeinflusst – Russland befindet sich 2018 auf dem *Press Freedom Index* von *Reporter ohne Grenzen* nur auf Rang 148 von 180. Zu diesen Tatsachen kamen noch einige Dinge hinzu, die angeblich im besonderen Maße für die politisch instabile Kaukasusregion gelten, wo auch die Stadt Sotschi liegt. Hier wurde teilweise von willkürlichen Verhaftungen und Zwangseinweisungen in psychiatrische Kliniken und sogar von Folter und Hinrichtungen ohne Gerichtsverhandlung berichtet.

Zuletzt sorgte vor allem der Umgang Russlands mit Homosexualität für internationales Aufsehen. In der allgemein sehr konservativen russischen Gesellschaft herrscht vergleichsweise wenig Toleranz für Schwule und Lesben. Gerade in den letzten Jahren wich diese gesellschaftliche Ablehnung einer offenen Diskriminierung durch die Politik. So wurde nach mehreren regionalen Gesetzesinitiativen im Sommer 2013 auch auf nationaler Ebene ein Gesetz verabschiedet, dass sog. Propaganda für Homosexualität unter Strafe stellt. Seitdem durfte in den Medien oder in der Anwesenheit von Minderjährigen Homosexualität nicht mehr positiv dargestellt werden. Bei Verstößen drohten hohe Geldstrafen. Da auf der Straße aber überall potentiell Minderjährige sein könnten, bedeutete das faktisch, dass man dafür bestraft wurde, wenn man sich öffentlich als homosexuell zeigte.

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte mit Sitz in Straßburg bewertete im Juni 2017 das sogenannte „Homo-Propaganda-Gesetz“ als Verstoß gegen die Europäische Menschenrechtskonvention. Die Gesetze, so der Europäische Gerichtshof, würden sowohl Stigmatisierung und Vorurteile befördern als auch die Homophobie verstärken.



Der Eisberg Eislaufpallast für die Winterspiele in Sotschi
(Luu/wikimedia commons)

Die Fußball-WM in Katar 2022

Im Dezember 2010 wurde die Ausrichtung der Fußball Weltmeisterschaft 2022 an Katar übergeben. Genau wie bei den Olympischen Winterspielen in Russland wurde aus mehreren Gründen Kritik an dieser Entscheidung geäußert. So sei Katar keine traditionelle Fußballnation und das Klima viel zu heiß, um eine WM veranstalten zu können. Ferner kamen die bei der FIFA inzwischen obligatorischen Gerüchte um Korruption auf. Seitdem die britische Zeitung *The Guardian* im September 2013 erstmals über die Situation auf den WM-Baustellen in Katar berichtete, stehen allerdings die Menschenrechtsverletzungen in dem Land im Vordergrund.

M1 KATAR UND DIE MENSCHENRECHTE

Das Emirat Katar am persischen Golf ist eine absolute Monarchie, die keine Gewaltenteilung kennt. Die Staatsreligion ist der Islam und die Gesetzgebung in Anlehnung an die Scharia (islamisches Rechtswerk aus dem Mittelalter) konzipiert. Deshalb ist etwa Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit verboten und wird mit Stockschlägen bestraft. Gotteslästerung oder Homosexualität stehen unter Strafe. Frauen allerdings besitzen deutlich mehr Rechte als in vergleichbaren Ländern wie etwa Saudi-Arabien. Auch wenn sie im Alltag benachteiligt werden, haben sie das Recht zu arbeiten. Dagegen ist die freie Meinungsäußerung in Katar eingeschränkt.



Frauen im traditionellen Tschador
(commons.wikimedia.org / Fabien Khan)

Von den 2,7 Millionen Menschen, die in dem Emirat leben (Stand 2017), besitzen nur ca. 300.000 (also nur jeder Neunte) die Staatsbürgerschaft Katars. Die Ausländer stammen häufig aus dem südasiatischen Raum, etwa aus Nepal oder Indien. Sie sind vor allem im Dienstleistungs- und Baugewerbe angestellt. Während die katarischen Staatsbürger in der Regel einen hohen Lebensstandard genießen, arbeiten die ausländischen Beschäftigten für extrem niedrige Löhne, da es in dem Emirat keinen Mindestlohn und keine starken Gewerkschaften gibt. Hinzu kommt, dass ausländische Arbeitskräfte bei der Einreise ins Land ihren neuen Arbeitgeber als Sponsor angeben müssen. Wenn sie ihre Arbeitsstelle wechseln wollen, muss ihnen dieser Sponsor die Erlaubnis dazu geben. Wer das Land ohne Erlaubnis des Sponsors verlässt, darf erst zwei Jahre später für einen neuen Sponsor zurückkehren. Damit haben die Unternehmen (die ja zugleich Sponsoren sind) eine sehr große Macht über ihre Arbeitnehmer und können ihnen sehr leicht schlechte Arbeitsbedingungen und niedrige Löhne aufzwingen.

M2 KATAR UND DIE WM 2022

Viele der Missstände, unter denen die ausländischen Arbeiter in Katar leiden, sind erst durch die Berichterstattung zum Bau der WM-Stadien an die Öffentlichkeit gelangt. Im September 2013 berichtete die britische Zeitung „The Guardian“ erstmals über die extrem schlechten Arbeitsbedingungen auf den WM-Baustellen. Allein zwischen Juni und August 2013 seien 44 nepalesische Arbeiter an Herzversagen und durch Arbeitsunfälle ums Leben gekommen. Neben mangelnden Sicherheitsstandards wäre ein weiteres Problem, dass den Arbeitern im Sommer nicht ausreichend Trink- und Erholungspausen gewährt würden.



Titel:	Boycott von Sportwettkämpfen
Reihe:	Arbeitsblätter der Reihe „Fakten – Thesen – Argumenten“
Bestellnummer:	49886
Kurzvorstellung:	<p>Diese Unterrichtshilfe für den direkten Einsatz behandelt die Möglichkeiten des Boykotts sportlicher Großveranstaltungen. Internationale Sportwettkämpfe sind in den vergangenen Jahrzehnten wiederholt aus politischen Gründen boykottiert worden, meist im Zusammenhang mit Menschenrechtsverletzungen. Dieses Material stellt verschiedene Ereignisse vor.</p> <p>Fakten – Thesen – Argumente liefert das komplette Material für Erörterungen und Streitgespräche im Unterricht und informiert über aktuell in den Medien vertretene, unterrichtsrelevante Themen. Fakten liefern sachgerechte, fundierte Informationen zum aktuellen Streitthema, Thesen formulieren in den Medien vertretene, unterschiedliche Standpunkte und die dargestellten Pro- und Contra- Argumente erleichtern die eigene Meinungsfindung</p> <p>Dieses Material eignet sich vor allem für den Politik- und SoWi-Unterricht, ist aber auch in Deutsch einsetzbar.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none"> • Fakten und Hintergründe • Knapp formulierte Thesen • Pro- und Kontra- Argumente für/gegen Boycott von Sportwettkämpfen • Aufgaben

Sollten Sportwettkämpfe boykottiert werden?

DIE FAKTEN

Der Begriff „*Boykott*“ tauchte 1880 zum ersten Mal in den Medien auf. Er wurde im Zusammenhang mit der offiziellen Erlaubnis der *Irishen Landliga* verwendet, jegliche Zusammenarbeit mit dem britischen Gutsverwalter *Charles Cunningham Boycott* zu verweigern. Boycotts besonders brutales Verhalten gegenüber seinen Pächtern hatte dazu geführt, dass niemand mehr mit ihm Geschäfte machen oder für ihn arbeiten wollte. Der Begriff „Boykott“ bezeichnet heutzutage noch immer eine kollektive Verweigerungshaltung als Druckmittel gegen bestehende prekäre Verhältnisse.

Ein möglicher *Boykott der EM in der Ukraine* wird aktuell kontrovers diskutiert. Angesichts der menschenunwürdigen Haftbedingungen der ukrainischen Ex-Regierungschefin *Julia Timoschenko* planen einige EU-Politiker, Anfang Juni 2012 nicht zu den Sportveranstaltungen in der Ukraine anzureisen. Letztes Jahr war die 51-jährige Timoschenko wegen angeblichen Amtsmissbrauchs zu sieben Jahren Straflager verurteilt worden. Der Prozess wurde international als politisch motivierter Racheakt angesehen, da Timoschenko 2004 die *Orangene Revolution* gegen den amtierenden ukrainischen Präsidenten *Viktor Janukowitsch* angeführt hatte.

In der Geschichte der modernen sportlichen Großereignisse hat der Boykott bereits eine Tradition. Der erste Olympiaboykott fand schon 1896 statt, als nationalistische Bewegungen in Deutschland eine deutsche Teilnahme an den Spielen verhindern wollten. Die Proteste richteten sich – motiviert durch die deutsch-französische Erbfeindschaft – gegen den französischen Neubegründer der Olympischen Spiele, *Pierre de Coubertin*.

1936 fanden internationale Proteste gegen Nazideutschland als Austragungsort der Olympischen Spiele statt. Die Spiele wurden dennoch in Berlin und Garmisch-Partenkirchen ausgetragen und von Adolf Hitler als Propagandaveranstaltung zweckentfremdet.

1956 nahmen Spanien, die Niederlande und die Schweiz nicht an den Olympischen Spielen in Ungarn teil, um auf das brutale Vorgehen gegen den ungarischen Volksaufstand aufmerksam zu machen.

Auch die Olympischen Spiele in Mexiko-Stadt wurden 1968 durch Massenproteste infrage gestellt. Insbesondere die mexikanischen Studenten hatten wochenlang dagegen protestiert, dass ihre korrupte Regierung die Sportveranstaltung als Prestigeprojekt benutzte.

1980 beschloss das *Internationale Olympische Komitee* (IOC) auf Druck der USA den Boykott der Olympischen Spiele in Moskau, da sowjetische Truppen Afghanistan besetzt hatten. Der Boykott führte dazu, dass 42 Länder die Spiele bestreikten und insgesamt nur 81 Länder an ihnen teilnahmen.

In einigen Metropolen der Welt wurde 2008 – aufgrund des gewaltsamen Vorgehens der chinesischen Regierung in Tibet – gegen Peking als Gastgeber der Olympischen Spiele protestiert. Die Spiele fanden dennoch statt.

Indische Sportler wollen die Olympischen Spiele in London 2012 boykottieren, weil sie den Sponsor *Dow Chemical* in der Verantwortung für die verheerende Chemie-Katastrophe von Bhopal im Jahre 1984 sehen.



Charles Cunningham Boycott



Titel:	Olympische Spiele in Deutschland – Berlin 1936
Reihe:	Arbeitsblätter der Reihe „Geschichte aktuell“
Bestellnummer:	49488
Kurzvorstellung:	<p>Dieses Arbeitsblatt für den direkten Einsatz im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe informiert Ihre SchülerInnen über die Ereignisse der Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Dabei werden die olympische Idee und ihre Umdeutung durch die Nationalsozialisten ebenso behandelt, wie die deutsche Propaganda und die internationale Boykottbewegung.</p> <p>Im Aufgabenteil können die Lernenden den vergleichenden Umgang mit Schrift-, Bild- und Filmquellen einüben.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Einführung• Olympische Idee und Nationalsozialistische Ideologie• Boykottbewegungen• Deutsche Propaganda• Reaktionen

Olympische Spiele in Berlin 1936

EINLEITUNG

Am 13. Mai 1931 hatte sich das IOC, das *Internationale Olympische Komitee*, in einer Abstimmung für Deutschland als Austragungsort der Olympischen Winter- und Sommerspiele 1936 entschieden. Der Weimarer Republik schien sich damit eine Chance zu bieten, der Welt endlich ein demokratisches und von friedlichem Charakter geprägtes Deutschland zu präsentieren. Mit der Machtübernahme der NSDAP unter Adolf Hitler 1933 war dieser Traum jedoch schnell zerschlagen. Schnell erkannten die Nazis ihre Chance, die Spiele zur Bühne für den Nationalsozialismus zu machen. Unter dem Hakenkreuz wurde Olympia erstmals zu einer Show: Mit monumentalen Bauten, einer großen Eröffnungsfeier, einer medialen Offensive und einem großen Rahmenprogramm für die Besucher wollte man die Stärke und Überlegenheit des Deutschen Volkes der ganzen Welt vor Augen führen. Die hässliche Fratze des Nationalsozialismus wurde mit Prunk überstrichen. Die olympischen Prinzipien Völkerverständigung und Frieden nutzte man, um der internationalen Öffentlichkeit ein idealisiertes Bild des Dritten Reichs zu vermitteln.



Plakat zu den Olympischen Spielen 1936

DIE OLYMPISCHE IDEE UND DIE NATIONALSOZIALISTISCHE IDEOLOGIE

Die Olympischen Spiele waren in der Antike eine Sportveranstaltung, in der sich alle poleis (Stadtstaaten) Griechenlands miteinander messen konnten. Die Spiele standen unter dem Schutz der Götter und für ihre Dauer galt ein absolutes Friedensgebot. Bereits im 18. Jahrhundert hatte man die alten Spielstätten entdeckt und im 19. Jahrhundert mit ihrer Ausgrabung begonnen. Vor allem der Franzose Pierre de Coubertin setzte sich dafür ein, die Olympischen Spiele wieder zu beleben. 1896

fanden auf sein Betreiben die ersten Spiele der Neuzeit in Athen statt. Das Ziel der Olympischen Bewegung bestand dabei nicht nur in der Austragung eines Sportereignisses. Es ging vielmehr auch um die Körperertüchtigung als Teil der ganzheitlichen Ausbildung des Menschen und um den friedlichen Wettkampf als Alternative zu Nationalismus und gewalttätigen Auseinandersetzungen.



Eintrittskarte zur Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele

Bis heute sind diese und andere Prinzipien in der Charta des IOC festgelegt. Hier eine kleine Auswahl aus der Charta von 2007:

1. *Der Olympismus ist eine Lebensphilosophie, die in ausgewogener Ganzheit die Eigenschaften von Körper, Wille und Geist miteinander vereint und überhöht. Durch die Verbindung des Sports mit Kultur und Bildung zielt der Olympismus darauf ab, eine Lebensart zu schaffen, die auf der Freude an Leistung, auf dem erzieherischen Wert des guten Beispiels sowie auf der Achtung universell gültiger fundamentaler ethischer Prinzipien aufbaut.*
2. *Ziel des Olympismus ist es, den Sport in den Dienst der harmonischen Entwicklung des Menschen zu stellen, um eine friedliche Gesellschaft zu fördern, die der Wahrung der Menschenwürde verpflichtet ist.*
3. *Die Ausübung von Sport ist ein Menschenrecht [...] Dieses erfordert gegenseitiges Verstehen im Geist von Freundschaft, Solidarität und Fairplay [...]*
4. *Jede Form von Diskriminierung eines Landes oder einer Person aufgrund von Rasse, Religion, Politik, Geschlecht oder aus sonstigen Gründen ist mit der Zugehörigkeit zur Olympischen Bewegung unvereinbar.*

Zum Vergleich nun einige Zitate aus Hitlers Buch „Mein Kampf“ und eine Textstelle aus der nationalsozialistischen Zeitung „Völkischer Beobachter“:

1. *Im Blute allein liegt sowohl die Kraft als auch die Schwäche des Menschen begründet. Völker, welche nicht die Bedeutung ihrer rassistischen Grundlage erkennen und beachten, gleichen Menschen, die Möpsen die Eigenschaften von Windhunden anlernen möchten, ohne zu begreifen, dass die Schnelligkeit des Windhundes wie die Gelehrigkeit des Pudels keine angelernten, sondern in der Rasse liegenden Eigenschaften sind. (Adolf Hitler, Mein Kampf)*
2. *Deutschland kann sich mit jeder Nation messen, wenn wir das kämpferische Moment mehr betonen. Das Volk der ‚nur Dichter und Denker‘ gehört der Vergangenheit an, Kampf ist die Devise des 20. Jahrhunderts, besonders auch im Sport.“ (Völkischer Beobachter vom 20.8.1932)*
3. *Unterliegt aber ein Volk in seinem Kampf um die Rechte des Menschen, dann wurde es eben auf der Schicksalswaage zu leicht befunden für das Glück der Forterhaltung auf der irdischen Welt. Denn wer nicht bereit oder fähig ist, für sein Dasein zu streiten, dem hat die ewig gerechte Vorsehung schon das Ende bestimmt. Die Welt ist nicht da für feige Völker. (Adolf Hitler, Mein Kampf)*
- 4.a *Die Forderung, dass defekten Menschen die Zeugung anderer ebenso defekter Nachkommen unmöglich gemacht wird, ist eine Forderung klarster Vernunft und bedeutet in ihrer planmäßigen Durchführung die humanste Tat der Menschheit. (Adolf Hitler, Mein Kampf)*
- 4.b *[Der Jude] war deshalb auch nie Nomade, sondern immer nur Parasit im Körper anderer Völker [...] Sein Sich-Weiterverbreiten aber ist eine typische Erscheinung für alle Parasiten. Er sucht immer neuen Nährboden für seine Rasse. (Adolf Hitler, Mein Kampf)*

Aufgaben:

1. **Was für ein Menschenbild spiegelt die olympische Charta und welches die Zitate Hitlers und des Völkischen Beobachter wider? Vergleicht beide Menschenbilder miteinander!**
2. **Wie wird der Wettkampf in der Charta und den Zitaten charakterisiert?**
3. **Was glaubt Ihr, haben Hitler und die Führungselite des Deutschen Reiches von der olympischen Bewegung gehalten?**



Titel:	Olympische Spiele in Deutschland – München 1972
Reihe:	Arbeitsblätter der Reihe „Geschichte aktuell“
Bestellnummer:	49489
Kurzvorstellung:	<p>Dieses Arbeitsblatt für den direkten Einsatz im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe informiert Ihre Schüler über die Ereignisse der Olympischen Spiele 1972 in München. Dabei wird vor allem die Geiselnahme israelischer Sportler in den historischen Kontext des Nahostkonfliktes gestellt.</p> <p>Im Aufgabenteil können die Schüler den vergleichenden Umgang mit Schrift-, Bild- und Filmquellen einüben.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Die Geiselnahme von München• Der historische Kontext• Die Spiele nach dem Attentat• Ausblick

DIE OLYMPISCHEN SPIELE NACH DEM ATTENTAT

Am Tag der Entführung wurden die Spiele erst um 16:00 Uhr unterbrochen. Nach dem blutigen Ausgang waren viele der Meinung, sie sollten komplett abgebrochen werden, doch der Präsident der IOC war der Meinung: „*The games must go on!*“ So kam es am Folgetag nur zu einer Trauerfeier. Danach wurden die Spiele fortgeführt. Der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees, *Willi Daume*, sagte dazu: „*Es ist schon so viel gemordet worden – wir wollten den Terroristen nicht erlauben, auch noch die Spiele zu ermorden.*“

Mit der fröhlichen Feststimmung der ersten Tage war es nach dem Attentat jedoch vorbei. Bei der Schlussfeier zur Olympiade standen die Ausrichter vor einem besonderen Dilemma: Wie sollte man einerseits einen Festakt zelebrieren und gleichzeitig Rücksicht auf die tragischen Ereignisse nehmen können? Man entschied sich schließlich dafür, das ursprüngliche Programm umzugestalten und verzichtete etwa auf Tanzeinlagen. Dennoch sah man den Athleten bei der Feier durchaus ihre Freude über die erbrachten Leistungen an. – Einige tanzten sogar ein wenig, sodass die Zeremonie eine sehr seltsame Atmosphäre ausstrahlte.

Ihr könnt sie Euch inklusive eines kurzen Kommentars zur Einführung hier ansehen:

http://www.youtube.com/watch?v=W_oG-6SM5-4

Aufgaben:

- 1. Tragt an der Tafel alle Gründe für und gegen die Weiterführung der Spiele zusammen, die Euch einfallen. Findet Ihr es richtig oder falsch, dass die Olympiade nicht abgebrochen wurde? Begründet eure Meinung!**
- 2. Schaut Euch das Video von der Schlussfeier an. Findet Ihr die Zeremonie angemessen? Wie beurteilt Ihr die Reaktionen der Athleten am Ende des Videos?**

AUSBLICK

Auch wenn die Kommentatoren am Ende des Videos zur Schlussfeier sagen, dass sie immer auch die fröhliche Seite der Olympiade in Erinnerung behalten werden, ist es doch das Attentat, das bis heute das Bild der Spiele prägt. Die sportlichen Leistungen sind vor dem Hintergrund dieser Tragödie auch einfach unwichtig. Aber immerhin die ersten drei Ränge im Medaillenspiegel sollen Euch nicht vorenthalten werden:

Nation	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
1. Sowjetunion	50	27	22	99
2. USA	33	31	30	94
3. DDR	20	23	23	66

Die BRD wurde Vierter mit 13 Gold-, 11 Silber- und 16 Bronzemedailien.

Obwohl es auch schon vorher terroristische Anschläge gegeben hatte (sowohl in Deutschland durch Gruppen wie *RAF* oder die *Bewegung 2. Juni*, als auch im Ausland), wird gerne davon gesprochen, dass die Geiselnahme von München die „Geburtsstunde des internationalen Terrorismus“ gewesen sei. Das stimmt zwar nicht, aber alleine schon die Behauptung zeigt, wie sich die Aufmerksamkeit durch das Attentat schlagartig verändert hatte: Von nun an wusste man in Deutschland nicht nur von terroristischen Gruppen, sondern man nahm sie auch ernst. Weil nach der Geiselnahme klar war, dass die reguläre Polizei mit Attacken dieser Art (verständlicherweise) überfordert war, wurde die *GSG 9* ins Leben gerufen: eine deutsche Spezialeinheit, die speziell für riskante Einsätze ausgebildet wurde und die bis heute die Leben Unschuldiger rettet.



Mahnmal für die Opfer des Olympia-Attentats
von Fritz König (commons.wikimedia.org)



Polizeiliches Fahndungsplakat von 1977

der gesamten arabischen Welt entwickelte sich der Konflikt ab den späten 60er Jahren zunehmend zu einer Auseinandersetzung zwischen Israel und palästinensischen Untergrundkämpfern. Wegen der Überlegenheit des israelischen Militärs sah man nun in terroristischen Anschlägen die größten Erfolgsaussichten. Der Nahostkonflikt hält übrigens bis heute an. Und in absehbarer Zukunft ist keine endgültige Lösung in Sicht.

In den folgenden Jahren kam der Terror, mit dem Deutschland zu kämpfen hatte, allerdings vor allem von Innen und erreichte nach zahlreichen Attentaten und getöteten Polizisten im sog. *Deutschen Herbst* 1977 seinen traurigen Höhepunkt: Anhänger der Roten-Armee-Fraktion entführten den Arbeitgeberpräsidenten *Hanns Martin Schleyer*. Befreundete palästinensische Kämpfer brachten zeitgleich eine Lufthansamaschine in ihre Gewalt, um die Terroristen *Andreas Baader*, *Ulrike Meinhof* und *Gudrun Ensslin* freizupressen. Schleyer wurde erschossen, aber die *GSG 9* konnte die Passagiere des Flugzeugs befreien. Das einzige Todesopfer starb bereits vor dem Einsatz. Dies lässt erahnen, dass die Geiselnahme 1972 vielleicht hätte glimpflich ausgehen können, wenn es bereits eine Spezialeinheit gegeben hätte.

Die Geiselnahme von München zeigt aber vor allem, wie sich der Charakter des Nahostkonflikts gewandelt hatte. Nach Kriegen und Bürgerkriegen zwischen Israel und fast



Titel:	Homosexualität und Fußball – Schwule im Sport und ihre gesellschaftliche Akzeptanz
Reihe:	Arbeitsblätter der Reihe „Politik aktuell“
Bestellnummer:	57781
Kurzvorstellung:	<p>Diese fertig ausgearbeiteten Arbeitsblätter für den direkten Unterrichtseinsatz im Politikunterricht sensibilisieren Ihre Schülerinnen und Schüler für die Probleme von Homosexuellen in der Gesellschaft und speziell im Spitzensport. Im Mittelpunkt steht das coming out des Bundesligaspielers Thomas Hitzelsperger, das mit der Situation in anderen Sportarten verglichen und in größere Zusammenhänge eingebettet wird.</p> <p>Die Schüler können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung.</p>
Inhaltsübersicht:	<p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none">• Homosexualität im Fußball• Homophobie – nur ein Problem des Fußballs?• Ausführliche Lösungsvorschläge zu den Aufgaben

Homosexualität im Fußball

Am 8. Januar 2014 machte der ehemalige deutsche Fußballnationalspieler Thomas Hitzlsperger in einem Interview mit der Zeitung „Die Zeit“ seine Homosexualität öffentlich. Nach eigenen Angaben wollte er damit ein Zeichen setzen. In einer offiziellen Presserklärung heißt es: *„Ich hoffe, dass ich mit diesem Schritt jungen Spielern und Profisportlern Mut machen kann. Profisport und Homosexualität schließen sich nicht aus, davon bin ich überzeugt.“*¹

Eine Broschüre, die der DFB extra zum Thema Fußball und Homosexualität im Jahr 2012 veröffentlicht hatte, zitierte sogar Bundeskanzlerin Angela Merkel: *„Ich bin der Meinung, dass jeder, der die Kraft und den Mut dazu aufbringt, wissen sollte, dass er in einem Land lebt, wo er sich eigentlich davor nicht fürchten sollte. Das ist meine politische Botschaft. Dass immer noch Ängste bestehen, was das eigene Umfeld anbelangt, müssen wir zur Kenntnis nehmen. Aber wie können ein Signal geben: Ihr müsst keine Angst haben.“*²



Thomas Hitzlsperger bei der
Meisterfeier des VfB Stuttgart 2007
(Foto: Stefan Baudy/ wikimedia commons)

Man gibt sich also überall Mühe, zu betonen, dass Homosexualität und Fußball – insbesondere der Profifußball – sich nicht ausschließen und die sexuelle Orientierung keine Rolle für den Sport spielt. Gleichzeitig aber erfolgte auf Hitzlspergers Outing ein Medienecho, das deutlich machte, was für eine Besonderheit ein Coming-out im Fußball darstellt. In der ersten Woche nach dem Outing präsentierten jede große Zeitung und jedes wichtige Nachrichtenportal gleich mehrere Artikel und Kommentare täglich. Alle kreisten um das Outing, seine Wirkung, die Reaktionen und um Homosexualität im Amateurfußball wie im Profibereich. Tatsächlich haben sich bisher auch nur zwei Profis in ihrer aktiven Zeit als homosexuell geoutet – zuletzt der 26-jährige Amerikaner Robbie Rogers. Er hatte sich Anfang 2013 geoutet und sein Karriere-Ende bekannt gegeben. Nun spielt er aber doch wieder für seinen Club L.A. Galaxy. Hinzu kommen noch einige wenige Spieler, die sich ähnlich wie Hitzlsperger nach ihrer Karriere freiwillig oder unfreiwillig outeten. Wenn man bedenkt, dass nach Schätzungen etwa 5-10% aller Menschen homosexuell sein dürften, gäbe es im Sport eine große Dunkelziffer an Schwulen und Lesben, die sich bislang nicht outen wollten oder sich nicht dazu traute.

1. Was liegen Ihrer Meinung nach die Gründe für das komplizierte Verhältnis von Homosexualität und Fußball? Warum könnten Spieler sich Hemmungen haben, sich als schwul bzw. lesbisch zu outen?

¹ Vgl. <http://www.zeit.de/news/2014-01/09/fussball-hitzlsperger-will-mut-machen-und-bekommt-zuspruch-09061806> (Stand: 07.04.2016)

² Vgl. http://www.dfb.de/fileadmin/_dfbdam/11896-Informationenbroschuere_Fussball_und_Homosexualitaet.pdf (Stand: 07.04.2016)



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Sport & Politik - Unterrichtsmaterialien im Paket

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

